

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Heidelberg.

(Beschluß.)

Herr Ham buch, vom Stuttgarter Hoftheater, gastirte als Georges in der „weißen Frau“, Rodrigo im „Othello“, Hüon im „Oberon“ (zum 3ten Mal bei vollgestopftem Hause gegeben) u. s. w., vermochte aber, da einige Zeit vor ihm bedeutendere Tenoristen auf diesem Theater aufgetreten waren, keinen großen Beifall zu gewinnen. Der Rolle des Hüon ist er wohl weder in Gesang noch Spiel gewachsen.

Ein jedem Musikfreunde ohne Zweifel sehr erwünschtes Unternehmen ist der (in der Heckel'schen Musikhandlung erscheinende) Klavierauszug von Mozart's sämtlichen Opern, von dem auch als Componist nicht unvortheilhaft bekannten Musik-Director Eschborn (früher in Düsseldorf). Schon sind sechs Theile in sauberer Ausstattung und zu unglaublich billigen Preisen erschienen.

Das Darmstädter Hoftheater bewahrt seinen alten Glanz, besonders was die von dem Großherzoge mit so vieler Liebe gepflegte Oper betrifft. Die Tenoristen Vetter und Ubrich würden für jede Bühne eine Zierde seyn. Im Fache des recitirenden Schauspiels hat diese Bühne kürzlich an Dem. Pecher, vom Hamburger Stadttheater, eine sehr gebildete und talentvolle Schauspielerin für erste Rollen erhalten, die bei ihrem ersten Auftreten mit dem größten Beifalle aufgenommen wurde. — In diesem Augenblicke gibt Kaxianer von Hannover Gastrollen.

Kissingen, im August 1828.

Ohne die Regenzeit, welche gegen die Mitte des Juli eintrat und störender wirkte als selbst die des Jahres 1816, hätte Kissingen dieses Jahr eines großen Zusammenflusses von Fremden sich erfreut. Dennoch waren bis zum 8. August 632 wirkliche Badegäste angekommen. Der besuchteste Zeitpunkt fiel in das letzte Drittel des Juli; späterhin wurden, wegen der ungunstigen Witterung, viele Bestellungen abgesagt, und selbst Kurgäste reisten aus dieser Ursache früher ab, als sie vorher beschlossen hatten. In der großen Gesellschaft war die gute Gesellschaft sehr zahlreich, ihr glänzendster Stern aber war die Schwester des Königs Ludwig, die Herzogin von Leuchtenberg. Ihr Erscheinen am Kurbrunnen, den sie jeden Morgen besuchte, sprach sich auf allen Gesichtern durch eine freudige Bewegung aus, denn sie grüßte die fern und nahe Stehenden nicht bloß mit fürstlicher Herablassung, sondern mit Wohlwollen und Theilnahme, pries die Wirkungen des Ragozi auf ihre Gesundheit und wünschte Jedem einen gleichen Erfolg. Der hohen königlichen Frau zur Seite stand ihre zweite Tochter, die liebenswürdige Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, welche mit ihrem Gemahl noch einige Tage in Vollet verweilt, nachdem die Herzogin schon am 30. Juli Kissingen verlassen hatte. Acht Tage später kamen die durch Tapferkeit und ächten deutschen Sinn so ausgezeichneten Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld an; andere Fürsten wurden noch erwartet. Aber auch unter den übrigen Gästen nennen die Listen viele werthe und gepriesene Namen. Der preuß. Staatsminister von Altenstein traf, von der Reise ermattet, hier ein, und unerachtet er sich anfangs zu erholen schien, so durfte er doch den Gebrauch des Ragozi nicht fortsetzen und wurde von einer Lungenentzündung ergriffen, deren Ausgang allgemeine Besorgnisse erregte.

Doch hatte der geschickte Brunnen-Arzt, Doctor Maaf, die Freude, nach zweimaligem Ueberlaß der theilnehmenden Gesellschaft die Rettung des geliebten und verehrten Kranken verkündigen zu können.

Nur wenige Familien speisen zu Hause, — eine kleine Gesellschaft vereinigte sich um den Veteran der Kissingener Badegäste, den Deutsch-Ordens-Comthur von Rabenau, der zum 53sten Mal das Bad besuchte, bei Heilmann dem ältern; an Sonntagen war die Tafel im Kurhause die besuchteste, an Wochentagen die bei Heilmann dem jüngern, wo man für 36 Kr. schmackhaft isst, und außer diesen hatten noch mehrere Wirthstafeln in der Stadt zu 30 oder 24 Kr. ihre regelmäßigen Gäste. Alle diese Gesellschaften kamen an den einzelnen schönen Tagen zum Kaffee vor dem Kurhause zusammen, und von da aus wurden die Parthien nach Wiebels, nach der Saline, dem Claushof, der Ruine Bodenleuben u. angetreten. Aber freilich waren diese Tage sehr einzeln. Viel öfterer mußte man in die Gesellschaftszimmer flüchten, an den Lesetisch, an die Whistparthien, oder zur Roulette, die immer noch mehr Besucher fand als der Pharisäer. Viele zogen sich aber auch in ihre Wohnungen zurück, wo sich ihre näheren Freunde mit ihnen vereinigten.

Einen großen Zirkel, meist von der Familie, fand man täglich in dem gastfreien Hause des Freiherrn von Hauslein, — in welchem jährlich einige Zimmer vermietet werden, und dem nichts als eine bessere Lage fehlt, um den Vorzug vor allen Wohnungen Kissingens zu verdienen. Den neuerbauten Häusern, deren Lage sehr vortheilhaft ist, wird dagegen mit Recht vorgeworfen, daß die Zimmer darin nicht geräumig genug wären. Doch macht das des Herrn Streit hierin eine ehrenvolle Ausnahme.

So bald die Sonne sich wieder blicken ließ, kehrten die Brunnentrinker zum Sauerbrunnen zurück. — Ein geschickter Seiltänzer unterhielt die Lustwandler auf der Wiese, die ihren herrlichen Teppich zwischen der Promenade und der Saale ausbreitet. — Kam der Abend näher, so zeigten Taschenspieler ihre Künste, oder es wurde im Concertsaale von durchreisenden Musikern (Herr und Mad. Reiner aus Würzburg und Hr. Gärtner) ein Concert veranstaltet, oder man ging auf die Delmühle zu Pecci, dem Panoramisten, oder vielleicht zum Versuch auf das Rathhaus, um Hrn. und Frau Lobedank in einigen kleinen Koben'schen Stücken zu sehen. Abends wurde nebenbei bei Heilmann d. j. an der Wirthstafel oder im Kurhause nach der Karte gespeist, und hiermit der Tag beschloß, um den andern Morgen das Brunnentrinken und den Brunnen-Spaziergang wieder zu beginnen.

Es ist zu erwarten, daß die freundlichen Winke, welche der unvergeßliche Siebold in seinem Schwanengesange über Kissingen zum Vortheil und zur Bequemlichkeit der Badegäste gegeben hat, nicht unbenutzt bleiben werden, wie denn schon dieses Jahr eine bessere Gesellschaft von Musikern uns unterhielt, denn der Freiherr v. Zurchain (†) ist nicht bloß ein Gönner Kissingens, sondern im Besitze aller der geistigen Mittel, welche den Bewilligungen der Regierung eine zweckmäßige Anwendung sichern, und die Pächter des Bades, die Gebrüder Volzano, sind zu einsichtsvolle Kaufleute, als daß sie nicht den gegenwärtigen kleinen Gewinn dem künftigen größern aufopfern sollten. Sie haben die Begünstigung eines langen und vortheilhaften Pachtens gewiß in der Absicht erhalten, damit sie auch ihrerseits Alles zur Aufnahme des Kurortes beitragen mögen.

(Nebst einer Beilage von Joh. Ambr. Barth in Leipzig.)